

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 56 (1983)

Heft: 9

Artikel: Ein Plädoyer für vermehrten Umweltschutz

Autor: Egli / Rippmann, P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Plädoyer für vermehrten Umweltschutz

Unter dem Titel «Unsere Art zu leben ist des Waldes Tod» ist in der Mai-Ausgabe des «Kirchenboten» für die evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau eine ausführliche Darlegung von Kreisforstmeister Dr. Urs Hugentobler. Weinfelden, zu lesen, über ein Problem, das uns alle in den kommenden Jahren intensiv beschäftigen wird. Die bereits erschreckend fortgeschrittene Erkrankung unserer Wälder ruft nach einer umfassenden Informationskampagne, damit die höchst beunruhigende Entwicklung in unserer Bevölkerung überhaupt in der vollen Tragweite bewusst wird und parallel dazu rasch Massnahmen im politischen Bereich ergriffen werden können. Die Einsicht und das Engagement der politischen Verantwortlichen in allen Parteien ist notwendig, damit der unabwendbare Schaden in Grenzen gehalten werden kann.

Alarmierend sind die Berichte über das Waldsterben in Deutschland, wo 700 000 Hektaren Wald gefährdet sind, in Polen und in der Tschechoslowakei. Im benachbarten Bundesland Baden-Württemberg sind in einem Gebiet von 64 000 Hektaren die Weisstannen krank oder bereits ausgestorben. Diese Tatsache veranlasste die CDU dieses Bundeslandes, auf Antrag der jungen Union, nach eingehender Diskussion zur Annahme des folgenden Antrages an die Landes- und Bundesregierung:

- sofort verschärfte Grenzwerte zur TA-Luft zu erlassen (50 mg SO₂/m³ Luftlangzeit, 140 mg Kurzzeitwert) sowie Grossfeuerungsanlagen auf 250 mg Ausstoss/m³ festzulegen;
- alle bestehenden Stein- und Braunkohlekraftwerke mit Entschwefelungsanlagen ausrüsten zu lassen (sofortiger Aus- oder Umbau);
- die Durchführung dieser Erlasse streng zu kontrollieren und Zuwiderhandlungen zu ahnden;
- die Entschwefelung aller übrigen schwefelhaltigen Brennstoffe (Heizöl usw.) voranzutreiben;
- Betriebsgenehmigungen für Kraftwerke mit fossilen Brennstoffen sind nur noch zeitlich begrenzt zu erteilen, damit Umweltauflagen (ähnlich dem Atomgesetz) immer dem neuesten Stand der Technik angepasst werden können;
- durch die sofortige Einführung von Abgaskatalysatoren sowie bleifreiem Benzin dafür Sorge zu tragen, dass der hohe Anteil der Stickoxyde in den Autoabgasen wesentlich reduziert wird. Sollte bis zum 31. Dezember 1983 innerhalb der

EG keine einvernehmliche Lösung möglich sein, wird die Bundesregierung aufgefordert, die notwendigen Schritte einzuleiten, dass in der Bundesrepublik Deutschland ab 1. Januar 1985 bleifreies Benzin verwendet werden kann;

- Massnahmen zur Energieeinsparung und zur Energiesicherung durch Kombinationen alternativer und aditiver Technologien zu ergreifen;
- mit den Nachbarstaaten Verhandlungen zur Reduzierung gebietsüberschreitender Luftbelastungen aufnehmen.

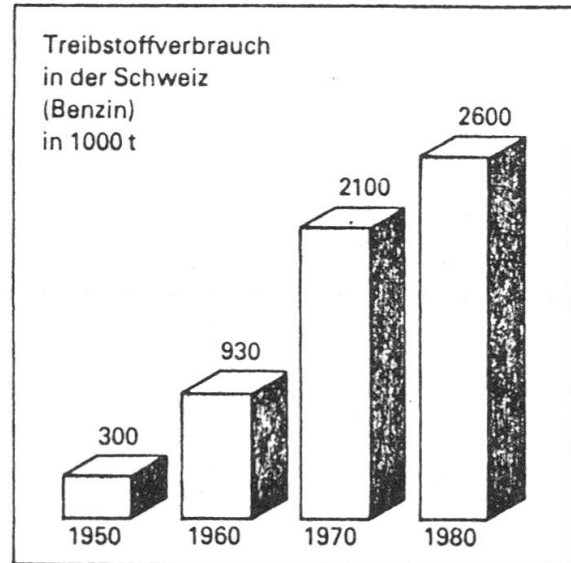
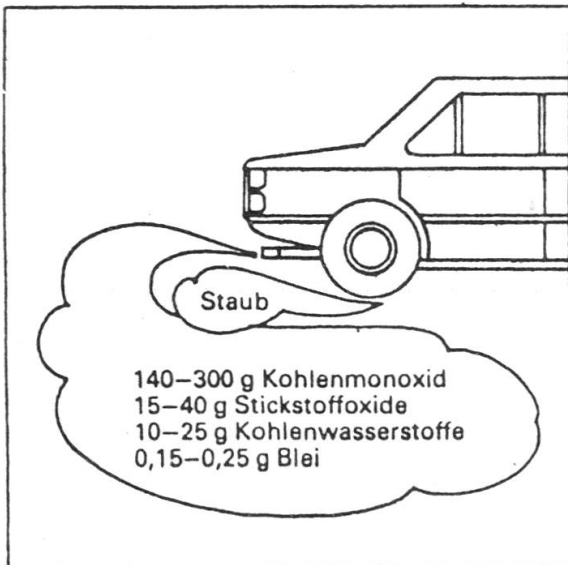
Auch Thurgau betroffen

Auch im Thurgau ist die Situation beängstigend. Ein Drittel unserer Weisstannen, etwa 260 000 Bäume sind erkrankt. Besonders schlimm ist die Lage im Tannzapfenland, wo die «Seuche» auch auf die Rottannen, Föhren und Buchen übergegriffen hat. Geradezu dramatisch stellt sich die Lage im Rheintal – im Raume Chur – dar. Die Staulage im Rheinknie bewirkt wahrscheinlich eine Konzentration der Schadstoffe in der Luft, was zu einer Summierung der negativen Faktoren für den Wald führt. An der kürzlich stattgefundenen Lehrmeistertagung der Forstware musste der Direktor der Ostschweizer Försterschule Meienfeld, Ernst Zeller, im Gespräch von einer Zuspitzung der Lage berichten.

Ohne unser Verhalten zu ändern, ohne Auflagen an unsern persönlichen Lebensstil und liebgewordene Gewohnheiten, ohne Verzicht im eigenen Bereich, ohne Einsicht der Industrie und ohne entspre-

chende Massnahmen ist keine Besserung möglich. dies mag einen pessimistisch stimmen. Pessimismus ist aber noch lange kein Grund, dieses für uns alle lebens-

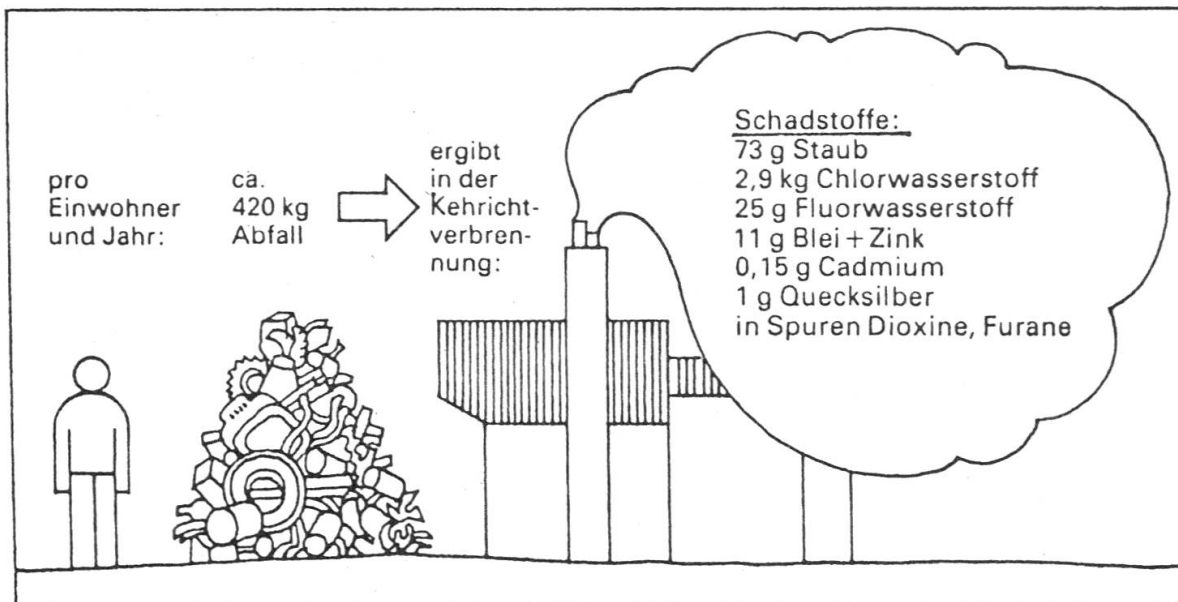
wichtige Problem anzugehen. Im Gegenteil, dies sollte gerade ein Anlass sein, grenzüberschreitend die Angelegenheit unverzüglich anzugehen. Dieter Meile



Durchschnittliche Schadstoffmengen, die ein Personenwagen bei der Verbrennung von 1 Liter Benzin produziert. Die genannten Werte gelten für den Zustand 1981.

MOTORFAHRZEUGE

Der Verbrauch von Benzin hat sich in der Schweiz von 1950–1980 beinahe verzehnfacht



Pro Einwohner und Jahr fallen in den Kehrichtverbrennungsanlagen im Kanton Zürich durchschnittlich 420 kg Abfall an. In der Umgebung von Kehrichtverbrennungsanlagen kann es zu einer erhöhten Belastung durch Gase und Metallstäube kommen. Bei einer Anlage mit Rostofen und trockener Abgasentstaubung mittels Elektrofilter gelten bei einem Staubauswurf von 25 mg/m^3 die obigen Werte. Grenzwert für Staub ist 50 mg/m^3 . Neuere Anlagen erreichen Werte von weniger als 10 mg/m^3 .

Luftverschmutzung

Sie teilen mir in Ihrem Schreiben Ihre tiefe Beunruhigung über die zunehmende Luftverschmutzung und die damit verbundenen Probleme des sauren Regens und des Waldsterbens mit. Aus Ihrem Artikel im «Der Furier» entnehme ich, dass Sie sich mit diesen Problemen eingehend beschäftigt haben. Sie schlagen deshalb auch konkrete Massnahmen vor.

Ich darf Ihnen versichern, dass der Bundesrat der zunehmenden Luftverschmutzung ernsthafte Bedeutung zumisst und durchaus bestrebt ist, die erforderlichen Abhilfemassnahmen zu treffen, wie dies das Beispiel der Verschärfung der Abgasvorschriften für Motorfahrzeuge deutlich zeigt. Dabei beschränkt sich die Schweiz nicht darauf, die Probleme im nationalen Rahmen anzugehen, sondern sie leistet auch auf internationaler Ebene einen aktiven Beitrag zur Behandlung der Probleme. Es ist unbestritten, dass der zunehmenden Luftverschmutzung dringend Einhalt geboten werden muss. Neben erheblichen Anstrengungen seitens der Behörden erfordert dies letztlich auch den Beitrag des Einzelnen. Für Ihr Engagement für die Sache des Umweltschutzes möchte ich Ihnen deshalb nochmals bestens danken.

Bundesrat Egli
Vorsteher des eidgenössischen
Departements des Innern

Zum Thema Umweltschutz

Von Ihren parallelen Bemühungen im «Fourier» habe ich natürlich meinerseits mit grosser Zustimmung Kenntnis genommen. Beachtenswert scheint mir die von Ihnen veranlasste Publikation vor allem deshalb, weil sie in einem Fachblatt erschienen ist. Spezialpublikationen könnten und sollten tatsächlich im Sinne Ihrer Konzeption den Horizont immer wieder ausweiten!

Dr. P. Rippmann
leitender Ausschuss
«Beobachter»-Redaktion



Waldsterben abgehandelt?

(s) Ein wüster Brief über den «grünen Redaktor» ist nun doch noch eingetroffen. Es war zu erwarten. Im Interesse des Verfassers publiziere ich den Absender nicht. Auch wenn er den Zeitungspräsidenten unmissverständlich darauf aufmerksam gemacht hat, mich nun endlich «in die Schranken zu weisen».

Ich wiederhole nochmals: Meinen Publikationen lagen keine Wahlpolitik-Manöver zugrunde. Ich wollte Sie aufrütteln aus ernster Sorge um unsere Zukunft und wegen der katastrophalen Folgen des Waldsterbens. Die Waldwirtschaft, der Fremdenverkehr und die Holzindustrie . . . sie gehören auch zur «Wirtschaft». Unter weiteren Folgen leiden wir dann . . . alle.

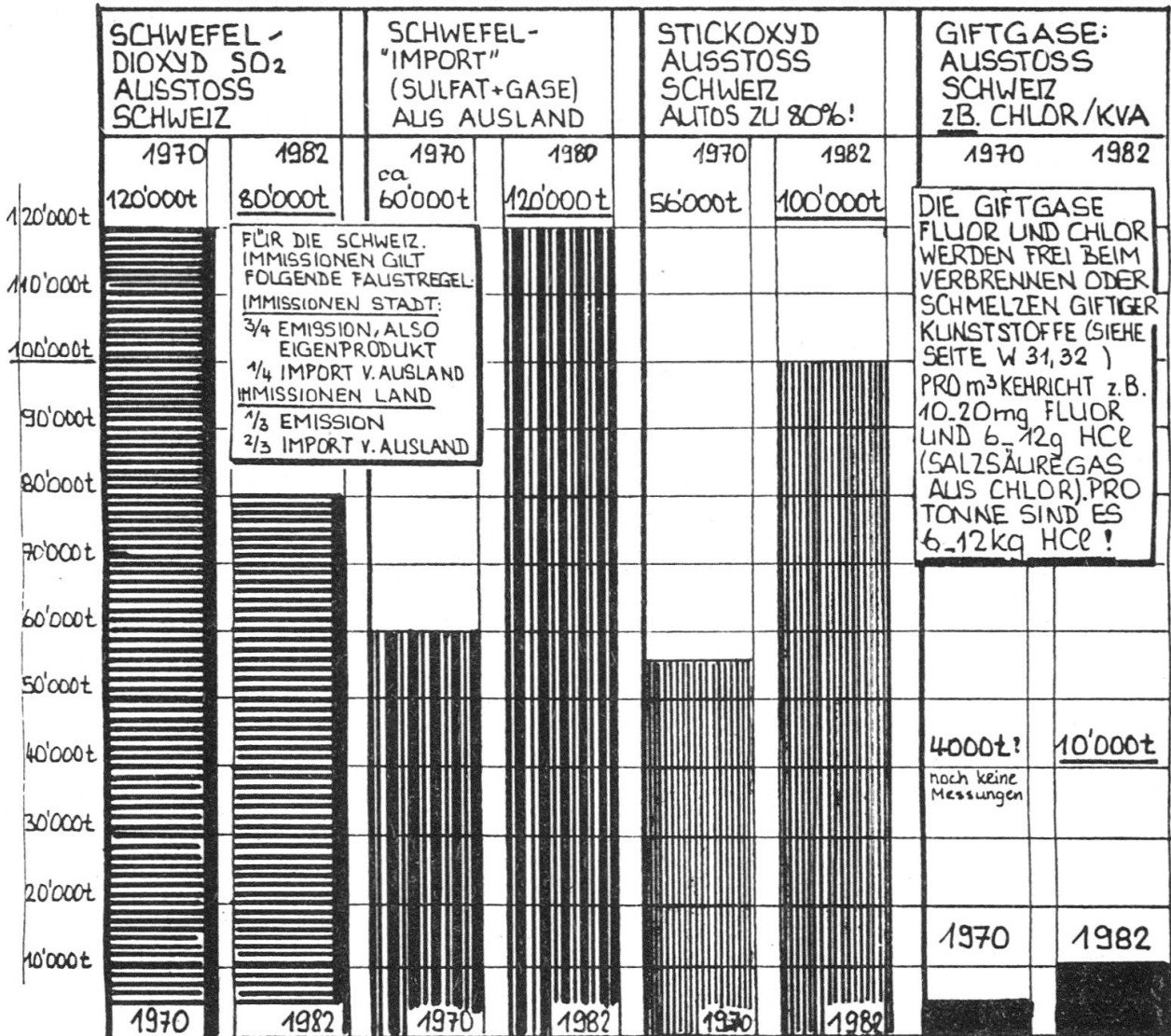
Dr. Hugentobler, Forstmeister aus dem Thurgau und ich sind so weit gegangen, bewusst jegliche Mithilfe im Zuge der Wahlvorbereitungen auszuschlagen. Hingegen haben wir in den Sommerferien ein ausführliches Dossier zusammengestellt übers Waldsterben. Es ist von forstwirtschaftlicher Seite und zum Teil auch vom Bundesamt für Umweltschutz (Luftreinhaltung) abgesegnet worden. Herausgeber ist das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau. Es kann ab Mitte September bezogen werden beim Lehrmittelverlag, 8500 Frauenfeld.

Die letzte Skizze stammt aus diesem Lehrmittel. Sie zeigt, dass wir als Einzelne wohl

Energie sparen können. Hunderte von Tonnen an Schwefeldioxyd (Ölheizungen, Industrie) und Stickoxyd (Verkehr) aber sparen wir erst dann, wenn auf Bundesebene entsprechende Massnahmen ergriffen werden. Unser Auto-Abgasfahrplan ist so langsam konzipiert, dass sich

die Menge der Schadstoffe gleichbleibt, weil der Motorfahrzeugbestand munter weiterklettert (Pro Jahr um 120 000, bereits über 3 Millionen in der Schweiz). Deshalb nochmals: Politiker der grossen Parteien, tut ein gutes Werk, es eilt!

ANSTIEGEN DER EMISSIONEN UND IMMISSIONEN SCHWEIZ SEIT 1970



Aus Platzgründen konnten wir nicht alle Zuschriften publizieren. Die letzte befasst sich nicht mehr mit dem Waldsterbe-Artikel. Aber der fröhliche Schluss des Briefes von alt Oberkriegskommissär Juilland aus Sion (83jährig), dem wir selbstverständlich immer noch den Sammelband «Der Fourier» senden, gefällt mir ganz besonders gut.

Chaque jour: Mon verre de fendant
Très cordial merci pour vos vœux de santé. Ce serait agréable qu'ils se réalisent! En effet, sous peu, j'entrerai dans ma 83^{ème} année et j'ai le privilège de faire encore chaque jour de longues promenades et de savourer mon verre de fendant.
Recevez, à votre tour, mes souhaits pour vous, votre famille et l'association des fourriers qui vous tient tant à cœur.
Bien cordialement
M. Juilland